
IV

Hans Jürgen Syberberg
präsentiert
im Rahmen des
16. Internationalen Forums
des Jungen Films

EDITH CLEVER LIEST JOYCE
- DEN MONOLOG DER MOLLY BLOOM
AUS 'ULYSSES'

aufgenommen von
Hans Jürgen Syberberg

Bundesrepublik Deutschland 1985
Video, schwarz/weiß
180 Minuten

Anlässlich einer Radioaufnahme dieses Textes vor kurzem in der Sterilität des Studios ergab sich die Frage, wie es denn anders wäre, wenn Texte wie dieser und eigentlich jeder, nicht vor Glasfenstern mit Apparaturen und ihren schalldicht abgeschirmten Figuren oder Wänden vorgetragen würden, auch nicht auf Theatern oder lesend vor anonymem Publikum, sondern zu Hause vor einer Person, die vertraut ist, in eigener Wohnung - wie probiert in Proben, wo Texte besser gelingen als in der Öffentlichkeit. Eine nächste Überlegung wäre, wie sich Texte, vor verschiedenen Personen vorgetragen, verändern; und wie beeinflussen überhaupt Zuhörer oder Zuschauer den Text und seine vorgelegene Version schon bei der Entstehung, selbst in stummer Gegenwart dieses Gegenüber; und wie viel Regietätigkeit, gute, richtige, beruht wohl darin, nur zuzuschauen oder richtig zuzuhören, mit kleinen Anmerkungen die Intensität des Dabeiseins bis zur Veränderung des Textes zu steigern. So wurde dieser Text denn auch ohne aktiv dirigierenden Einfluß eines Regisseurs aufgenommen

und die Kamera diene dem Zuhörenden als Instrument des intensivsten Zuschauens; die gemeinsame Wahl von Ort und Zeitpunkt könnte man als einzige vielleicht unwichtige Intention seiner Anmerkungen verstehen.

Aufgenommen also wurde der Text in der Wohnung von Edith Clever in Berlin, in einem Zimmer, vor dessen Fenstern die S-Bahn und die Fernzüge von Leningrad nach Paris täglich vorbeifahren, von morgens bis abends verteilt an einem Novembertag 1985, ohne Beisein anderer Personen, also auch ohne Techniker, wenn auch das Projekt aus dem Bewußtsein langer Diskussionen entstand über seine interessante und einfache Notwendigkeit.

Hans Jürgen Syberberg

Edith Clever liest...

Jenseits von Blacky-Problemen, Boris-Becker-Assen und Schwarzwälder Brinkmann-Hochzeiten ein Stück Wahnsinn, für das drei volle Nachtstunden zu opfern sich lohnte: EDITH CLEVER LIEST JAMES JOYCE (ORF 1). Ihr Molly-Monolog aus 'Ulysses' - eine Syberberg-Tollkühnheit!

'Ponky sieht fern' in
AZ, München, 23. 12. 1985,
nach der Fernsehausstrahlung im
Österreichischen Fernsehen

Edith Clever in einem Brief an die
Redaktion des ORF 1

Die Molly Bloom nun schließt an DIE NACHT an, und ich bin sehr froh und dankbar, daß Syberberg es möglich gemacht hat, auf leiseste Weise diesen Monolog aufzunehmen, das heißt ohne Belastung durch die Kälte und Fremdheit eines Studios und der damit verbundenen Technik.

Der Text wurde in meiner Wohnung in Berlin aufgenommen, in einem fast unbewohnten Zimmer, das ich aber liebe wegen der Züge die dort vorbeifahren und der alten S-Bahn-Linie. Der Text ist alltäglich, nur Abfall, Erinnerungen, Phantasien, Alltagsmüll. - Aber was für eine Frau läßt Joyce da sprechen in der Nacht. Welchen Hymnus stimmt er da an auf das Leben, die Endlichkeit, die Natur, die Frau.- Einen Menschen, (ein Leben) hat man nach 3 Stunden kennengelernt, den man lieben kann wegen seiner Schwächen und Kleinheiten, weil diese Frau keine Maske trägt, die sie tötet. Sie ist lebendig - nicht mehr und nicht weniger. Und sie kann Ja sagen. Molly hat Schwächen, Molly ist ganz gewöhnlich, Molly hat Sorgen wie jede andere Frau, aber sie ist lebendig, und das ist nicht selbstverständlich. Wären wir alle lebendig, wir wären alle schwach, aber voll Leben und Bejahung und Glück. Ohne ernste Bosheit, das heißt ohne Krampf, ohne diese übermächtige Vorstellung in unseren Köpfen. Molly ist einfach in ihrer Sprunghaftigkeit und Treue - sie ist liebenswert und in ihrer Schwäche beispielhaft, weil sie lebt.

Edith Clever

3 Stunden aus einem Buch lesend, nichts weiter - Ruhe, Konzentration, Witz, die Fülle des Lebens aus den Worten, in einem Gesicht und Menschen, mit einem Buch vor einem Fenster, im Ablauf von einem Mittag bis Abend, der Übergang von Privatem zur Identifikation mit der vortragenden Figur und zurück, das Spiel, wie Worte zu Bild werden. Züge, die am Fenster vorbeifahren, eigentlich hinein und heraus. Schienen zum Horizont eines weißen Wintertages, der allmählich dunkel wird mit angehenden Lichtern. Auch Provokation der Intuition des Zufalls, wann nämlich kommen sie, zu welchen Sätzen, diese Züge der äußeren Welt. Alles auf kleinsten Nenner gebracht, der der größte ist durch ein Buch, in den Bildern eines menschlichen Gesichts, einer Figur, die sich 3 Stunden nicht vom Stuhl erhebt.

In einer Technik, die das möglich macht, mit 1 Stunden langen Bändern, ohne Aufwand von Apparaten und Team, in der Privatheit des eigenen Zimmers und doch in einem Kino nun, das die Freiheit gibt, das zu zeigen, auch und gerade, wenn die Fernseh-Sonderecken glauben, das interessiert niemand mehr.

Hans Jürgen Syberberg

Biofilmografie:

Hans Jürgen Syberberg, geboren am 8.12.1935 in Nossendorf (Pommern). Lebte ab 1947 in Rostock, dort erste Film- und Theaterkontakte. Seit Herbst 1953 in der Bundesrepublik; Reisen nach London, Wien und Italien. 1956-62 Studium (Literatur- und Kunstgeschichte) in München. Promotion über Dürrenmatt. 1962 Regieassistent an den Münchener Kammerspielen. Von 1963 bis 65 freier Mitarbeiter beim Bayerischen Rundfunk - Fernsehen, über 80 Beiträge. 1965 Gründung der eigenen Produktionsgesellschaft.

Filme:

- 1965 FÜNFTER AKT, SIEBTE SZENE. FRITZ KORTNER PROBT KABALE UND LIEBE (Dokumentarfilm)
- ROMY. ANATOMIE EINES GESICHTS
- 1966 FRITZ KORTNER SPRICHT MONOLOGE FÜR EINE SCHALLPLATTE (Dokumentarfilm)
- WILHELM VON KOBELL (Kurzfilm)
- 1967 DIE GRAFEN POCCHI (Dokumentarf.)
- 1968 SCARABEA - WIEVIEL ERDE BRAUCHT DER MENSCH
- 1969 SEX BUSINESS - MADE IN PASING (Dokumentarfilm)
- 1970 SAN DOMINGO
- 1971 NACH MEINEM LETZTEN UMZUG... (Dokumentarfilm)
- 1972 LUDWIG - REQUIEM FÜR EINEN JUNGFRÄULICHEN KÖNIG
- THEODOR HIRNEIS ODER: WIE MAN EHEM. HOFKOCH WIRD
- 1974 KARL MAY
- 1975 WINIFRED WAGNER UND DIE GESCHICHTE DES HAUSES WAHNFRIED VON 1914 - 1975 (Dokumentarf.)
- 1977 HITLER. EIN FILM AUS DEUTSCHLAND
- 1981 PARSIFAL
- 1985 DIE NACHT
- 1985 EDITH CLEVER LIEST JOYCE